

The page features a decorative graphic consisting of three blue circles of varying sizes, each with a lighter blue ring around its center. These circles are arranged in a descending diagonal line from the top right towards the bottom right. Thin blue lines extend from the top left and top right corners, meeting at the top of the circles.

Die Bedeutung der Sprache und Rechtschreibung im Bankwesen

Verfasser der Hausarbeit: Lena Rudorfer
06.07.2015

Schule: Kaufmännische Berufsschule Tauberbischofsheim
Fach: Deutsch
Fachlehrer: OSR. Schenck

EINLEITUNG

Warum Deutschunterricht? Das fragen sich immer mehr Schüler und Schülerinnen heutzutage. Warum sollen sie Aufsätze schreiben, Kommasetzung und Rechtschreibung und vieles mehr Tag für Tag lernen und wiederholen? Es reicht doch aus, dass sie sich mit anderen verständigen können und normalerweise versteht man das, was der andere meint. Also, warum dann in der Schule die trockenen Themen durcharbeiten? Viele Jugendlichen sind froh, wenn sie endlich mit der Schule fertig sind, egal ob Hauptschule, Realschule oder Gymnasium. Danach beginnen sie ein Studium, eine Ausbildung oder gehen auf eine weiterführende Schule und auch hier haben sie wieder Deutschunterricht und sie fragen sich, warum sie die gelernten Themen nochmals wiederholen sollen? Verändert sich denn so viel von der Schule zum Berufsleben oder zu einer weiterführenden Schule? Deutschunterricht ist, in den Augen der meisten, überflüssig. Ist das wirklich so?

Sich nach der Arbeit nochmal hinsetzen und Aufsätze schreiben? Man hört immer wieder: "Übung macht den Meister", aber stimmt das wirklich und bringt es einen für die berufliche Zukunft weiter? Viele Jugendliche sehen nicht, dass sie tagtäglich mit diesen Punkten in Berührung kommen. In der Ausbildung, aber auch im Privatleben, müssen Briefe geschrieben werden, was dann doch nicht so einfach ist wie gedacht. Fragen wie: "Wie kann ich das schreiben?", "Hört sich das gut an?", "Wie formuliere ich das am besten?", sind dann keine Seltenheit. Hilft hierbei der Deutschunterricht, die ständige Wiederholung und die Übung vielleicht doch und besteht Kommunikation wirklich nur aus miteinander Reden?

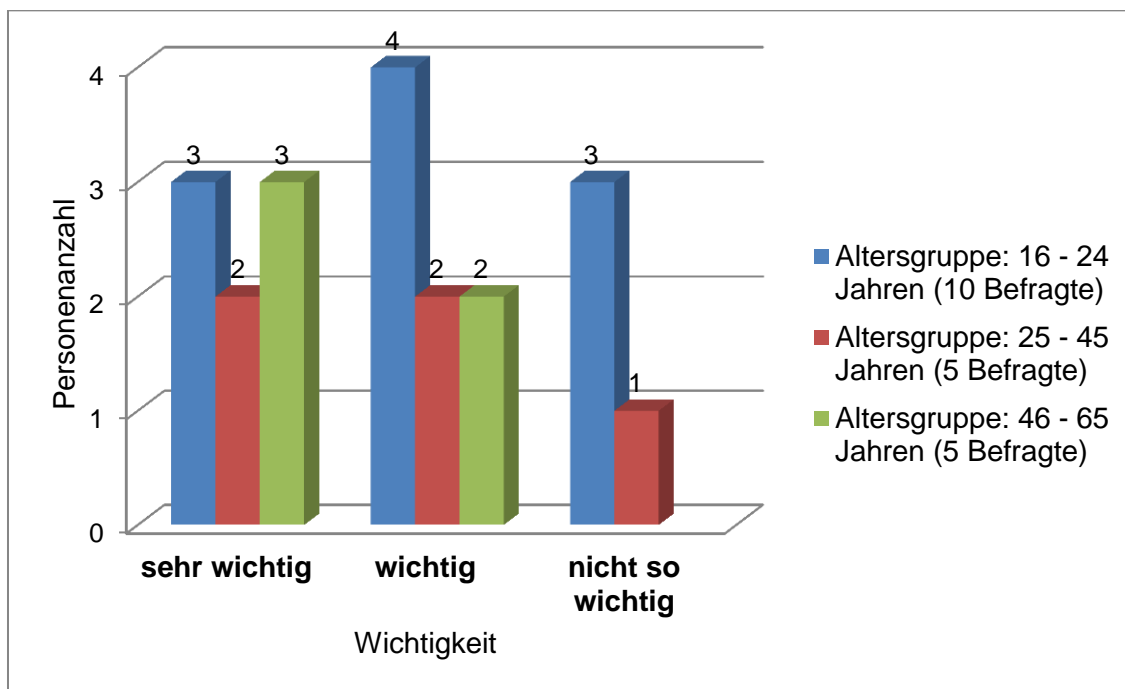
Diese Arbeit erläutert die Bedeutung des Deutschunterrichts im Bankwesen.

DIE BEDEUTUNG DER SPRACHE UND DER RECHTSCHREIBUNG IM BANKWESEN

Zunächst möchte ich durch eine Umfrage zeigen, was die Mitarbeiter einer Bank über den Deutschunterricht denken und somit zeigen, was für ein Stellenwert die Sprache und die Rechtschreibung im Bankwesen hat.

UMFRAGE

Wie wichtig finden Bankkaufleute den Deutschunterricht in der Ausbildung? (Eine Antwort möglich)



Hier erkennt man deutlich, dass die Mehrheit der Jugendlichen der Meinung ist, dass Deutsch ein wichtiges Unterrichtsfach in der Berufsschule ist.

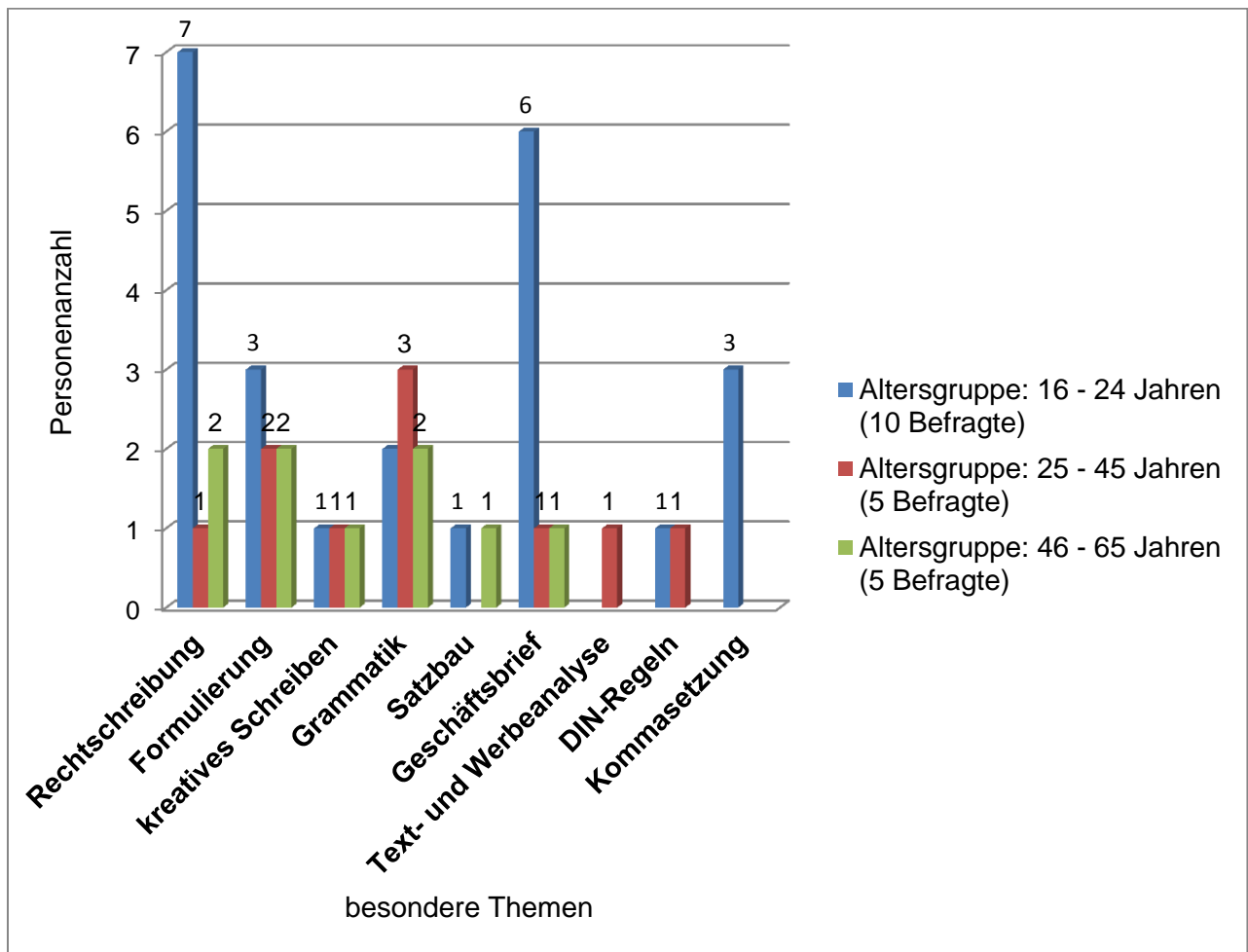
Drei von zehn sagen nach wie vor, dass Deutsch nicht so wichtig für ihren beruflichen Wertegang ist.

Bei der zweiten Altersgruppe sieht es fast gleich aus. Die Mehrheit ist sich einig, dass Deutsch wichtig bis sehr wichtig für die Ausbildung ist. Nur einer der Befragten sagt, dass der Deutschunterricht nicht so wichtig ist.

Die Altersgruppe 46-65 Jahren ist sich einig, dass der Deutschunterricht in der Berufsschule wichtig bis sehr wichtig ist.

Keiner der Befragten empfindet Deutsch als ein überflüssiges Fach.

Welche Inhalte sind im Deutschunterricht besonders wichtig? (frei schreiben, mehrere Antworten möglich)

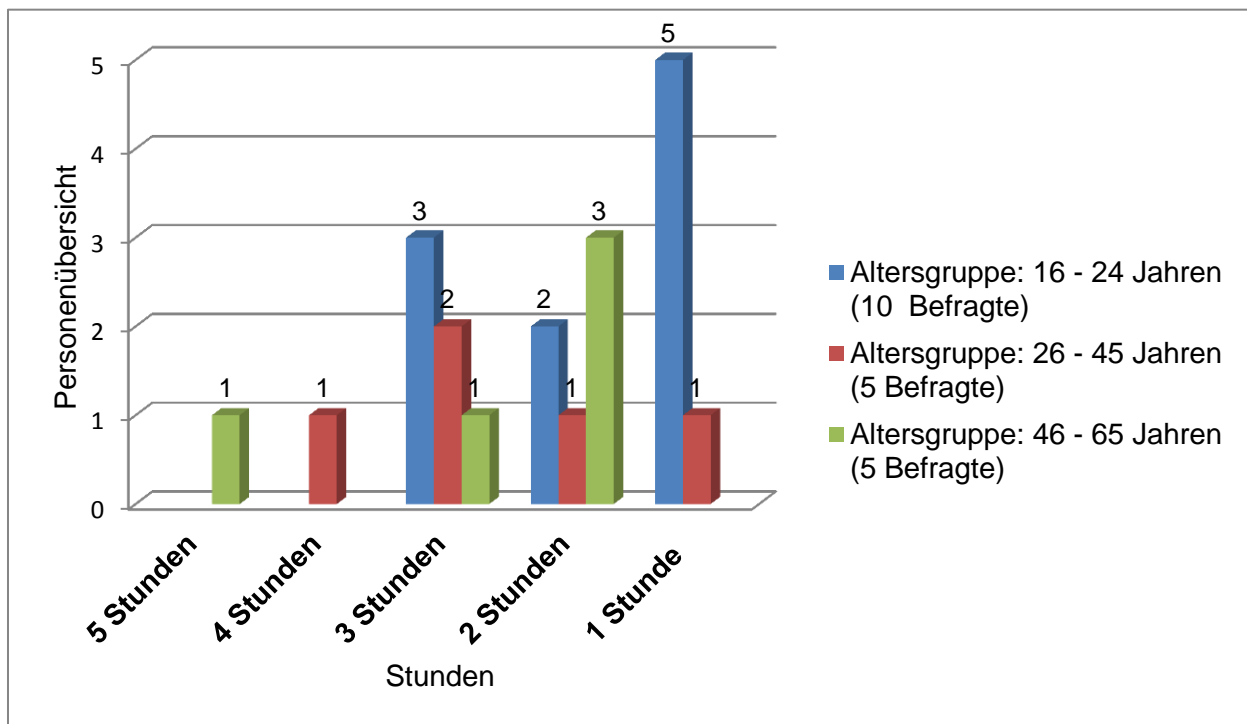


Die jüngste Altersgruppe findet Rechtschreibung, Geschäftsbrief und Kommasetzung mit Abstand am wichtigsten im Deutschunterricht. Danach folgen die Formulierungsmöglichkeiten und die Grammatik. Die anderen Themen findet nur ein geringer Teil notwendig.

Die Altersgruppe 25 – 45 Jahren legen mehr Wert auf Grammatik und Formulierung.

Die älteste Altersgruppe ist ein Mix der ersten zwei Gruppen, sie finden die Rechtschreibung, Formulierung und Grammatik besonders wichtig.

Wie viele Stunden Deutschunterricht pro Woche sollte man in der Berufsschule haben? (eine Antwort möglich)



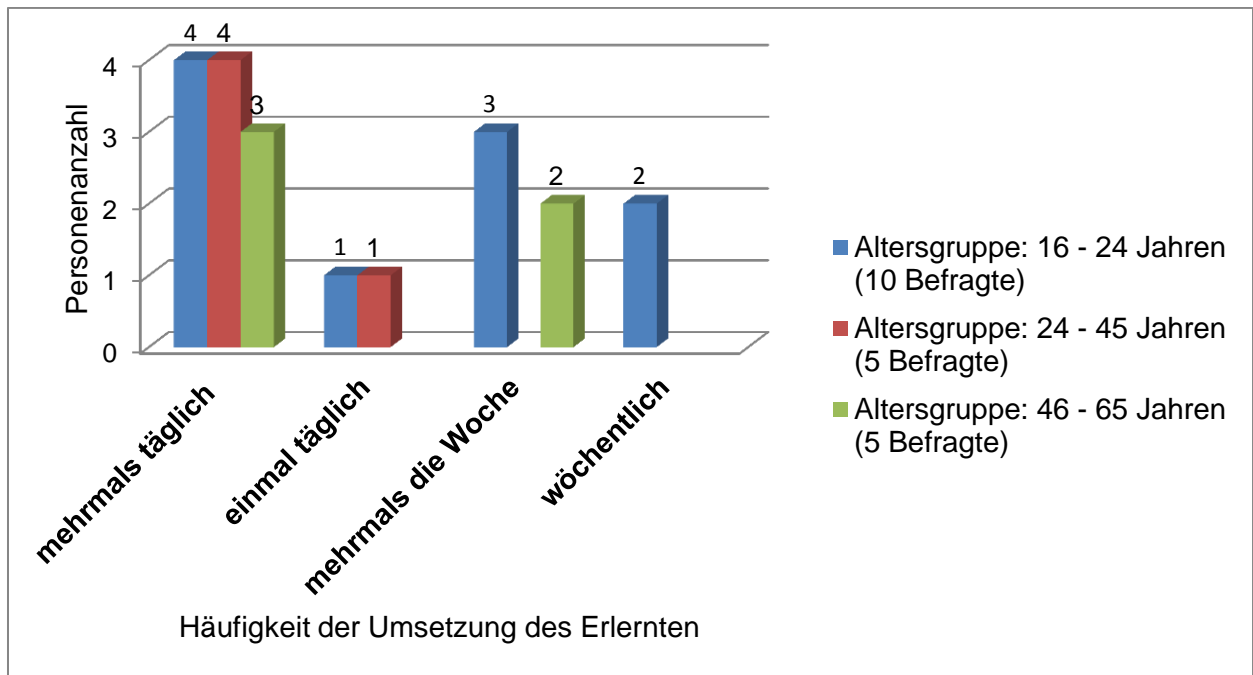
Obwohl man sieht, dass die Mehrheit der Jugendlichen den Deutschunterricht wichtig bis sehr wichtig ansehen, möchten die Jugendlichen nur eine Stunde und maximal 3 Stunden Deutschunterricht pro Woche haben

Die 26 – 45-Jährigen sind der Meinung, dass die Auszubildenden eins bis vier Stunden Deutsch in der Woche haben sollten. Die Tendenz liegt bei drei Stunden wöchentlich.

Bei der letzten Altersgruppe ist die Mehrheit für zwei Stunden Deutsch. Die Antwort eines Befragten sticht auf den ersten Blick heraus, diese Person ist der Meinung, dass die Schüler und Schülerinnen fünf Stunden Unterricht in Deutsch haben sollten.

Was nicht zu vergessen ist, dass man in der Banklehre nur einmal die Woche und alle zwei Wochen zweimal die Woche Schule hat.

Wie oft setzt man die erlernten Dinge im Bankalltag pro Woche um? (eine Antwort möglich)



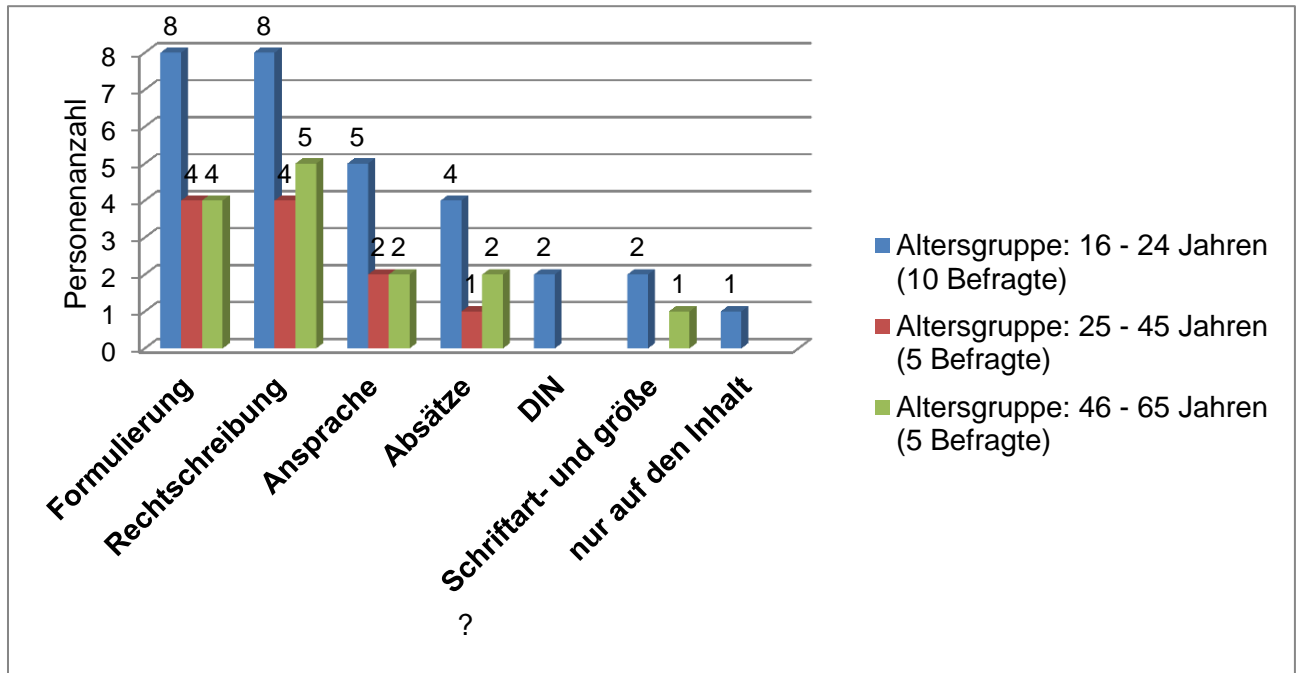
An diesem Diagramm sieht man, dass die meisten Auszubildenden ihr Gelerntes mehrmals am Tag oder mehrmals in der Woche wirklich anwenden müssen.

Die eindeutige Mehrheit zeigt sich bei der zweiten Altersgruppe, sie sagen deutlich, dass man das Gelernte auf jeden Fall im Bankwesen braucht und mehrmals täglich umsetzt.

Bei der ältesten Befragten sagen drei, dass sie die Themen mehrmals täglich oder mehrmals die Woche anwenden. Es kann daran liegen, da sie schon lange im Berufsleben sind und ihnen oftmals gar nicht so bewusst ist, dass sie genau das anwenden, was die Jugendlichen in der Berufsschule lernen.

Eine weitere Frage, die besonders interessant ist: Stimmt es wirklich, dass ein schlecht formulierter Brief die Kunden abschreckt? Ich habe die Banker gefragt, auf was sie besonders Wert legen.

Auf was achten die Banker besonders, wenn Sie einen Geschäftsbrief zugestellt bekommen?
 (mehrere Antworten möglich)



An diesem Säulendiagramm erkennt man deutlich, dass selbst die Jugendlichen auf die Formulierung und die Rechtschreibung am meisten Wert legen. Die Hälfte achtet auch auf die Ansprache, das ist schließlich einer der ersten Sätze, die man bei einem Brief liest. Auch die Absätze findet ein Teil wichtig, da durch Absätze eine Struktur entsteht und oftmals leichter zu verstehen ist. Nur ein geringer Anteil achtet tatsächlich auf die DIN und auf die Schriftart und -größe. Eine Person von zehn achtet wirklich nur auf den Inhalt.

Die etwas Älteren achten ebenfalls am meisten auf die Rechtschreibung und die Formulierung. Auf die DIN und Schriftart und -größe achtet keiner.

Die letzten fünf Befragten der Altersgruppe 46 – 65 Jahren finden ebenfalls die Formulierung, Rechtschreibung sehr wichtig. Absätze und Ansprache finden ein Teil auch noch wichtig bei einem Geschäftsbrief.

ANWENDUNG IM BERUF

Ob bei einem Beratungsgespräch, einem Kundengespräch am Schalter, bei einem Telefonat oder bei einem Brief, es geht nicht nur um den Inhalt, sondern es spielt die Ausdrucksweise und die Rechtschreibung eine entscheidende Rolle. Die Sprache ist ein Mittel, um als freundlich vom Kunden wahrgenommen zu werden. Das heutige Problem fast jedes Bankers sind die Vorurteile: „Banker sind arrogant!“. Durch die Kommunikation mit dem Kunden muss man durch die Sprache mit dem Kunden auf einer Wellenlänge sein. Durch die verbale, nonverbale und paraverbale Sprache kann man es schaffen, dass man dem Kunden sympathisch ist und sein Vertrauen bekommt, das hat den höchsten Stellenwert.

KORRESPONDENZ

Korrespondenz bedeutet Briefwechsel, Schriftverkehr.¹ In der Bank herrscht täglich eine Korrespondenz zwischen Bankangestellten und Kunden, ob bei Briefen oder E-Mails. Bei einem Geschäftsbrief muss man zuallererst wissen, für wen der Brief bestimmt ist. Ist der Name des Kunden bekannt, spricht man ihn mit „Sehr geehrter Herr (Name)“ oder „Sehr geehrte Frau (Name)“ an. Falls der Name nicht bekannt sein sollte, fängt man mit „Sehr geehrte Damen und Herren“ an, aber dies ist nicht der Regelfall im Bankwesen. Bei einem Geschäftsbrief handelt es sich um die gleichen Regeln wie bei einem Aufsatz. Es gibt eine Einleitung, einen Hauptteil und einen Schluss. Diese Abschnitte müssen zur Verdeutlichung dementsprechend mit einem Absatz getrennt werden. Die Verabschiedung „Mit freundlichen Grüßen“ ist veraltet, dementsprechend reicht die Verabschiedung „Freundliche Grüße“. Da oftmals ein Geschäftsbrief der erste Kontakt zu einem Kunden ist, muss man darauf achten, dass der Brief frei von Rechtschreibfehler, Grammatikfehler und Kommafehler ist, denn darauf achten die Kunden am meisten. Man sollte ebenfalls auf die passenden Formulierungen achten. Die Sätze dürfen nicht zu lang, aber auch nicht zu kurz sein. Zum Schluss achtet man, dass die DIN-Vorschrift eingehalten ist, man benutzt bei einem Geschäftsbrief die DIN5008.²

INTERNE GESPRÄCHSDOKUMENTE

Täglich werden intern auch E-Mails verschickt, ob an einen Arbeitskollegen oder an einen Vorgesetzten. Hier muss man zwar nicht auf die richtige DIN, man sollte aber auf die Rechtschreibung, Grammatik und Kommasetzung achten, da es einen schlechten Eindruck macht, auch wenn es nur intern ist, wenn eine Mitteilung mit Fehlern übersät ist.

Es gibt immer wieder Sitzungen, bei dem der Inhalt protokolliert werden muss. Das Protokoll hat die Aufgabe, über alle besprochenen Dinge und Entscheidungen in verkürzter Form zu informieren. Da bei einem Protokoll ein Mitarbeiter mitschreibt, müssen die anderen

¹ vgl. <http://www.duden.de/suchen/dudenonline/Korrespondenz> [Stand: 05.07.2015]

² vgl. <http://www.tk.de/tk/tk-ratgeber/rund-um-ihre-unternehmen/geschaeftsverkehr/167520> [Stand: 05.07.2015]

Teilnehmer sich keine Notizen machen und werden somit entlastet. Deswegen sollte der Protokollant besonders darauf achten, dass alle wichtigen Themen verständlich und richtig gegliedert sind. Im Protokoll muss das Datum, die Teilnehmer, der Leiter, der Anlass und, falls vorhanden, die Tagesordnung vermerkt sein, ebenfalls alle angesprochenen Themen und Diskussionen sinnvoll gegliedert. Zum Schluss muss das Ergebnis protokolliert werden.³

GESPRÄCHSTECHNIKEN

Die Gesprächstechnik ist im Bankwesen eine entscheidende Grundlage, damit das Gespräch mit einem Kunden gut verläuft. Das Wichtigste in einem Gespräch ist, dem Kunden zu zeigen, dass er nichts muss, sondern darf. Deswegen sollte ein Bankangestellter darauf achten, wie er seine Aussagen und Antworten dem Kunden gegenüber formuliert.

falsche Formulierung	richtige Formulierung
Eine neue Karte kostet 7,50 €.	Ich bestelle Ihnen gerne eine neue Karte, gegen eine kleine Gebühr von 7,50 €
Hier müssen Sie unterschreiben.	Gerne überweise ich für Sie die Rechnung, wenn Sie mir bitte hier unterschreiben würden.
Haben Sie es verstanden?	Konnte ich es verständlich erklären?

Man sagt immer zuerst, was man gerne für den Kunden macht, und erst danach die Bedingung.

Es gibt ebenfalls „Gesprächsförderer [und] Gesprächshemmer“⁴. Um ein Gespräch zu fördern, sollte man immer konzentriert bei dem Gespräch dabei sein. Man muss dem Kunden zuhören und soll ihn nicht unterbrechen. Sobald man merkt, dass der Kunde etwas nicht versteht, soll man sich eine Rückmeldung einholen. Wichtig bei der Rückmeldung ist, man darf dem Kunden nicht das Gefühl geben, dass er dumm ist. Also fragt man nicht „Haben Sie das verstanden?“, sondern „Konnte ich das verständlich erklären?“, somit bekommt der Kunde das Gefühl, wenn ein Verständnisproblem vorhanden ist, dass es an der Erklärung des Bankangestellten liegt. Selbstverständlich ist, dass man den Kunden und seine Meinung respektiert und akzeptiert.

Um ein Kundengespräch in die richtige Bahn zu lenken, gibt es offene und geschlossene Fragen. Die offenen Fragen sind alle W-Fragen und sind dafür da, damit man mehr über die Wünsche, Erfahrungen und Gedanken seines Kunden erfährt.⁵ Wenn man eine Entscheidung von dem Kunden möchte, stellt man geschlossene Fragen „Darf ich für Sie einen Bausparvertrag in der Höhe von 20 000 € mit einer monatlichen Sparrate von 100 € eröffnen?“

³ vgl. http://www.teachsam.de/deutsch/d_schreibf/schr_schule/protokoll/prot_2.htm [Stand : 05.07.2015]

⁴ https://www.cornelsen.de/bgd/97/83/06/45/03/17/5/9783064503175_x1KA_039-046.pdf [Stand: 05.07.2015]

⁵ vgl. https://www.cornelsen.de/bgd/97/83/06/45/03/17/5/9783064503175_x1KA_039-046.pdf [Stand: 05.07.2015]

INTERNETARTIKEL „MEINE BIPOLAREN SCHÜLER“

„Meine bipolaren Berufsschüler – manisch im Betrieb, depressiv in der Schule?“

„Glauben Sie, nach 17 Uhr habe ich noch Bock eine Verbesserung der Deutsch- Klassenarbeit anzufertigen?“ Berufsschule: Industrie/Büro/Bank, Deutsch. Für den Unterricht abgegebene Vorlage, kopiert für die ganze Klasse, strotzt vor Kommafehlern, Kommentar: „Das ist doch nur Schule, das ist doch nur Deutsch, das interessiert doch nicht, in meinem Betrieb mache ich das schon richtig!“ Von wegen, das mache ich schon richtig, er hat es nicht drauf, er kann es nicht, er will es nicht und es ist ihm auch schnurzegal, seine Geschäfts-Briefe oder -Mails sind Geschäftsschädigung und nur noch peinlich – für den Betrieb, die Firma!

Angehende Büro-Menschen! Eine Welle der Gleichgültigkeit schwappt mir entgegen. Die Engagierten schweigen, die Desinteressierten motzen. Es wird gerechnet, gewogen, kalkuliert, kein Gramm zu viel Engagement, keine Sekunde zu viel für Schule und Ausbildung. Mini-Engagement, Mini-Leistung, Mini-Einsatz, - Maxi-Forderung, Maxi-Auftreten, Maxi-Gleichgültigkeit! Keine Rechtschreibung, keine Kommasetzung, keine Schreibfähigkeit, na und, Originalzitat: „Was soll's, übernommen werden wir eh!“ Meine Berufs-Schülerinnen und -Schüler werden für einen Büro-Job, einen Service-Beruf ausgebildet: Kunden-Nähe, Kunden-Service, Kunden-Freundlichkeit - Deutschland, Service-Wüste! Bald: Deutschland, Service-Friedhof?

Bipolare Persönlichkeiten – Schokoladenseite für den Betrieb, ehrliche für uns? Engagement für den Bewertungsbogen, Desinteresse für die Schule? Nix können, nix wissen, nix druff, wo ist das Problem? Ohne Komma, ohne Rechtschreibung, ohne Schreibfähigkeit, - meine Freizeit stört das nicht! Mein Gott, Lehrer, führ' dich nicht so auf, das passt schon, mach dir nicht ins Hemd, - Komma, Rechtschreibung, Schreibfähigkeit sind nicht mein Leben! Mein Betrieb geht deswegen nicht gleich kaputt, meine Firma deswegen nicht gleich pleite!

Gleichgültigkeit in der Schule - Engagement im Betrieb, meine bipolaren Berufsschüler?

Manisch-depressive Büro-Hengste und –Stuten, manisch im Betrieb - depressiv in der Schule, und das im Takt der Woche?

Vor Jahren am Tisch mit Ausbildern. Wir nahmen uns drei Stunden Zeit, wir sprachen nicht groß über Noten, wir sprachen über Verhalten und Einstellung. Ergebnis: Ausbildungsbetrieb und Schule zeigten überdeutliche Parallelen. Auf einen Nenner gebracht: die Engagierten der Schule waren die Engagierten des Betriebs, die Laschis hier, waren die Laschis dort! Warum keine Zusammenarbeit - Ausbildungsbetrieb und wir? Sie beklagen Situation, Sie vermissen Engagement, Sie kriegen Krise über Unkenntnis und gleichgültiges Achselzucken!

Konsequenz für uns beide: Zusammenarbeit!“⁶

⁶ <http://www.klausschenck.de/ks/downloads/g0-01-artikeldeutschberufsschuleneu.pdf> [Stand: 03.07.2015]

EIGENE STELLUNGNAHME

Zunächst möchte ich nochmal auf den Internetartikel eingehen. Laut meiner Erfahrung denken Schüler wirklich: „Für was den Deutschunterricht, ich habe doch schon alles gelernt?“, „Ich schreibe doch nicht nach meiner Arbeit noch einen blöden Aufsatz!“

Das Ergebnis meiner Umfrage hat mich ehrlich gesagt ganz schön verwundert, da in der ersten Altersgruppe die Auszubildenden vorhanden sind. Dort hat die Mehrheit angekreuzt, dass Deutsch wichtig ist, gerade die Rechtschreibung, Formulierungen und Kommasetzung. Nur eine Person hat zusätzlich geschrieben „kreatives Schreiben und Schaubildbeschreibung ist für den Arsch!“ Ich habe die Umfrage extra anonym durchgeführt, damit jeder ehrlich antworten kann und sich nicht für seine Antworten schämen oder rechtfertigen muss. Ich bin der Meinung, der in der Schule im Fach Deutsch nichts auf die Reihe bekommt, hat auch meiner Meinung nach Schwierigkeit im Beruf als Bankkaufmann, da gerade in der Bank wir sprechflüssig und schreibfest sein müssen. Das ist nämlich das Wichtigste im Kontakt mit unseren Kunden. Ich meine nicht, dass wenn einer eine Drei oder eine Vier in einer Deutscharbeit bekommt, dass er sofort schlecht in seinem Beruf ist, sondern nur die, die auch keine Anstanden machen, etwas dazu zu lernen oder sich zu verbessern, und sich strikt dagegen weigern, mal eine halbe Stunde für eine Hausaufgabe zu investieren. Da im Deutschunterricht auch kreatives Schreiben wie Perspektivwechsel und auch Schaubildbeschreibung unterrichtet wird, finde ich es kein Weltuntergang, wenn man mal eine schlechtere Note heraus bekommt, wenn das Thema einem einfach nicht liegt. Aber ich bin der Meinung, an seiner Grammatik, Rechtschreibung und Kommasetzung kann man arbeiten und muss man auch, da es einfach wichtig für die den weiteren Werdegang in einer Bank ist. Zu meiner oben gestellten Frage, ob es wirklich Kunden ab schreckt, wenn sie einen fehlerhaften Brief erhalten, bin ich der Meinung: Ja! Man hat selbst bestimmte Anforderungen bei einem Geschäftsbrief. Es gibt Bereiche, auf die man mehr und auf die man weniger achtet. Selbst Jugendliche finden es wichtig, dass Rechtschreibung und Formulierung passt. Also, warum sollte es denn Kunden nicht stören, wenn sie einen schlecht formulierten, mit Rechtschreib- und Kommafehlern übersäten Brief bekommen? Die meisten stört es bestimmt und werden auch abgeschreckt, wenn ein Banker es nicht mal schafft, einen guten Geschäftsbrief zu verfassen, da fragt sich der Kunde bestimmt auch nur: „Wie soll der sich um meine Finanzen kümmern, wenn er nicht mal die einfachsten Regeln für einen Brief beherrscht?“ Mir ist durch meine Hausarbeit nochmal bewusster geworden, wie wichtig Deutsch im Bankwesen, aber auch im Privatleben ist. Da ich selber eine Banklehre mache und ich Tag für Tag mit diesen Themen konfrontiert werde und ich auch oft genug noch denke: „Wie formuliere ich das am besten?“ oder „Kann ich das so schreiben?“ finde ich gerade die Themen Rechtschreibung, Kommasetzung, Grammatik, Formulierung und Geschäftsbrief im Deutschunterricht sehr wichtig.

SCHLUSS

Endlich fertig! Noch einmal durchlesen, schauen, dass alles passt, ausdrucken und am Montag abgeben. Das war echt wieder typisch ich. Als Erstes freue ich mich über meine Deutscharbeit und dann kommt der Mist, ich stehe auf einer 1,6. Toll, dachte ich mir. Mein Lehrer hat gleich gewusst, dass das mich nervt, und hat mir vorgeschlagen, dass ich ja eine Hausarbeit schreiben könnte, da ich mich im Mündlichen nicht verbessern kann. Hausarbeit?! Ich?! Nie im Leben, dachte ich mir. Er jedoch gleich, du bist doch Abiturientin, du machst das doch mit Links, hast ja zwei Wochenenden. Ist ja echt lieb gemeint, dass er mir so viel zutraut, aber ich und eine Hausarbeit? Nein, nein, ich schreibe keine Hausarbeit, das schaffe ich doch nie in der Zeit. Die Tage vergehen und wer grübelt noch immer herum, ich natürlich. Ich habe mit vielen gesprochen. Fast alle haben gesagt, glaub' du spinnst, du wirst es wohl machen, das schaffst du schon! Eine Freundin hat zwar gesagt, lass den Blödsinn, sie weiß, wovon sie redet, aber ich musste es natürlich machen. Sonntagabend habe ich halt doch mal meinem Lehrer geschrieben und gefragt, wie er sich es vorstellt hat. Nach kurzem Schreiben habe ich gesagt, dass ich es doch machen würde. Als ich die Mail abgeschickt habe, habe ich das sofort bereut. Aber ok, ich habe es gesagt, jetzt mache ich das auch und jetzt geht's los! Montag nochmal mit meinem Lehrer das Thema kurz besprochen und wieder dachte ich mir: „Lena, du bist so selten blöd!“ Montagmittag keine Zeit gehabt, toll. Abends schon mal Quellen rausgesucht. Toll, Druckerpatronen leer. Gut, Internetseiten kopiert und abgespeichert. Am Dienstag wollte ich auf der Arbeit anfangen. Sind fast alle Internetseiten, die ich rausgesucht habe, gesperrt. So ein Mist! Dann halt doch erst die Umfrage. Aber natürlich war die Hölle los und ich kam zu nichts, wenn ich dann endlich mal fünf Minuten Zeit hatte, habe ich schnell die Umfrage geschrieben und bin in der Bank herum gerannt und so viel wie nur möglich gefragt, ob sie mir die Fragen beantworten würden. Endlich Feierabend, sehr warm und wer muss Hausarbeit schreiben, ich, na gut. Endlich daheim, schnell was gegessen und wollte die Seiten bei meinen Eltern am Computer ausdrucken, toll, Eltern nicht da. Das war ja wieder klar, dass mir das passiert. Nochmal ein Tag rum. Nächster Tag, wie hätte es auch anders sein können, war wieder die Hölle auf der Arbeit los und ich kam einfach mal wieder zu nichts. Mittwochmittag frei und 30 Grad, da kann sich doch keiner konzentrieren! Jetzt mal ehrlich. Endlich konnte ich den ersten Teil ausdrucken und markieren. Donnerstag hab' ich es endlich mal geschafft, etwas zu schreiben und die ersten Umfragen kamen auch wieder zurück. Abends natürlich auch bis spät in die Nacht gearbeitet und fröhs müde auf die Arbeit. Nie wieder in so einer kurzen Zeit! Das Thema ist zwar schon interessant und Umfragen mache ich sowieso gerne, aber bei so einem „geilen“ Wetter wiederum auch nicht! Dann ist auch noch Altstadtfest, aber ich habe mir geschworen, bis Samstag ist der „Mist“ fertig! Natürlich habe ich es nicht geschafft, mir sind immer mehr Themen eingefallen, die noch sehr

interessant wären und die ich unbedingt noch mit reinbringen wollte. Also gut, Sonntag früh aufgestanden und Quellen gesucht und weitergeschrieben. So, endlich steht der Text und jetzt nur noch die Formatierung und dann endlich fertig, mir ist einfach so warm. „Jackpot“ fertig! Jetzt hoffe ich nur, dass sich der ganze Stress auch gelohnt hat und mein Lehrer es einigermaßen gut findet und ich meine Eins bekomme, sonst bekomme ich ein Schreikrampf! Jetzt fängt das Zittern an, ändern kann ich es eh nicht mehr, ich habe mein Bestes in der kurzen Zeit gegeben, besser ging es einfach nicht!

Vermerk an mich: Nie wieder in so kurzer Zeit bei so einem Wetter eine Hausarbeit! :-D

Lena Rudorfer



Lena-Rudorfer@web.de